

GREIFSWALD

IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 692
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG
LIEBE LESER



VON HENRIK NITZSCHE

Vom Warmduscher zum Eisbader

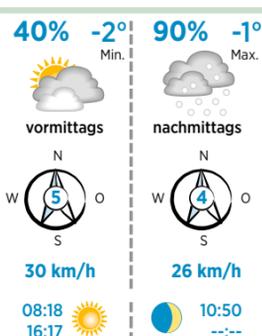
Jetzt kommt wieder die Zeit der ganz Harten. Sie gehen baden und schwärmen von stählerner Gesundheit. Die Eisbader sind am Start und mit ihnen kleine Volksfeste. Regelmäßig wird an der Küste das eisige Vergnügen als Faschingsevent zelebriert, denn fast jedes Eisbadespektakel steht mittlerweile unter einem Motto. Aber wer traut sich überhaupt so ein Eisbad zu? Für gestandene Eischwimmer ist es Routine, doch für Neulinge? „Vom Warmduscher zum Eisbader“ – jüngst habe ich da eine Anleitung entdeckt, wie man mit einem Vier-Wochen-Plan dahin kommt. In der ersten Woche duscht man 15 Sekunden am Stück kalt, in der folgenden verdoppelt man auf 30 Sekunden. Und so weiter, bis man in Woche vier auf 60 Sekunden gekommen ist. Wer jetzt damit beginnt, kann alle Eisbade-Events ab Mitte Februar noch wahrnehmen. Natürlich sollten Sie schon topfit sein und vielleicht auch ein Kostüm haben. Beliebt sind der Seehund, der Pinguin, die Wasserratte oder der Eisbär. Mir ist beim Eisbaden (nur Berichterstatter) sogar schon mal ein römischer Legionär begegnet.

IN KÜRZE

Greifswald erstmals auf Grüner Woche

GREIFSWALD. Die Hansestadt ist in diesem Jahr erstmals auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin vertreten. Dort wirbt sie für das Jubiläumsjahr anlässlich des 250. Geburtstags des Malers Caspar David Friedrich. Der Greifswalder Stand ist vom 19. bis 28. Januar in Halle 5.2 zu finden.

WETTER



Aza (7) fehlt ein Stück Bein: Operationen sollen ihr helfen

Mädchen träumt davon, endlich laufen und toben zu können. Für die Behandlungen werden Spenden benötigt.

VON KATHARINA DEGRASSI

GREIFSWALD. „Wieso haben alle anderen Kinder gleich lange Beine und können laufen, nur ich nicht?“ Diese Frage hörte Mutter Tamara Muradien immer wieder von ihrer Tochter Aza, die mittlerweile sieben Jahre alt ist. „Da zieht sich jedes Mal mein Herz zusammen. Ich möchte, dass meine Tochter ein ganz normales Leben führen, laufen und toben kann“, sagt die Mutter.

Um Aza dieses Leben zu ermöglichen, hat die Familie einen schwierigen Weg auf sich genommen. Das Mädchen kam mit einem verkürzten Bein und einer Fehlstellung der Hüfte zur Welt. Der Fuß sitzt bei Aza dort, wo sich normalerweise das Knie befindet.

Aza geht in die zweite Klasse der Käthe-Kollwitz-Schule in Greifswald. Sie hat zwar eine Orthoprothese, mit der kann sie aber beispielsweise keine Treppen bewältigen. Im Schulalltag sitzt sie deswegen im Rollstuhl, wird von einem Integrationshelfer begleitet, um den Alltag zu meistern.

Die ursprüngliche Prognose lautete, dass Aza ihr ganzes Leben lang eine Orthoprothese tragen muss, damit sie gehen kann. Doch vom Wunsch ihrer Tochter nach einem ganz normalen Leben getragen, holte Tamara Muradien mehrere Meinungen von Spezialisten ein und fand schließlich den amerikanischen Arzt Dror Paley, der regelmäßig in Deutschland Kinder mit Azas Erkrankung operiert. Er ist Spezialist für die Rekonstruktion von Gliedmaßen und gilt als Koryphäe auf seinem Gebiet.

Doch die Kosten für die Behandlung werden nicht von der Krankenkasse getragen. „Der Antrag wurde abgelehnt. So wie bei vielen anderen mit ähnlichen Fällen auch“, sagt Petra Windisch de Lates, Vorstandsvorsitzende des Vereins Deutsche Lebensbrücke. Die Kinderhilfsorganisation ist darauf spezialisiert, Kindern wie Aza zu helfen, sammelt seit Jahren Spenden für die Familie.



Die Greifswalderin Aza (7) wurde im Dezember in Nürnberg operiert. Die Siebenjährige hat ein verkürztes Bein. In dem angebrachten Fixateur wird ihr Bein jeden Tag zwei Millimeter gedehnt.

FOTO: PRIVAT

Dr. Paley operierte Aza zum ersten Mal, als sie fünf Jahre alt war. Damals wurden Oberschenkel und Hüfte korrekt gerichtet. Nun im Dezember fand die zweite OP in Nürnberg statt. Dabei wurde eine speziell für Aza angefertigte Apparatur an ihrem Bein befestigt, ein sogenannter Fixateur, der sowohl den Ober- als auch den Unterschenkel ganz langsam strecken soll. „Das Bein ist jetzt noch 22 Zentimeter zu kurz. Etwa im zwölften und im 16. Lebensjahr von Aza wird es weitere Operationen geben, wo das Bein wieder verlängert

werden soll“, erzählt Tamara Muradien.

Es handelt sich um eine schmerzhafteste Prozedur. Das Ziel der jetzigen Behandlung ist, das Bein bis zum Sommer um acht bis zehn Zentimeter zu verlängern, jeden Tag zwei Millimeter. „Die OP war am 6. Dezember, wir waren einen Monat lang im Krankenhaus, am Anfang war es sehr schmerzhaft für Aza, aber mittlerweile ist es besser geworden“, sagt Tamara.

„Die Bedingung von Dr. Paley für diese OP war, dass Aza danach vier Monate in Nürn-

berg bleibt, um fachkundige Physiotherapie zu erhalten“, sagt Petra Windisch de Lates, Vorstandsvorsitzende des Vereins Deutsche Lebensbrücke. Die Kinderhilfsorganisation betreut die Familie bereits seit vier Jahren und sammelt immer wieder Spenden, damit die kostenintensiven Operationen und Behandlungen durchgeführt werden können. Auch jetzt wird wieder dringend Geld benötigt. Etwa 30.000 Euro fehlen derzeit für die Nachbehandlung in den kommenden Wochen und Monaten. „Deswegen sind wir

dringend auf Spenden angewiesen. Sollte Geld übrig bleiben, werden wir das für die Operation zurücklegen, die in Azas zwölftem Lebensjahr notwendig ist“, bittet Tamara Muradien um Unterstützung für ihre Tochter.

Die Kinderhilfsorganisation kümmert sich nicht nur um die Finanzierung der OPs, sondern hat Aza, ihrer Mutter und den beiden Geschwistern Isabella (6) und Lisa (5) auch eine Ferienwohnung in Nürnberg besorgt, wo die Familie nun für vier Monate wohnen kann. Ein Hauslehrer unterstützt Aza bei den Schulaufgaben, Isabella besucht die erste Klasse einer Gastschule in Nürnberg. Jeden Tag fährt Tamara Muradien mit ihrer Tochter zur Physiotherapie. „Wir nehmen die U-Bahn und den Bus. Ich muss jedes Mal den Rollstuhl und Aza tragen. Aber das ist unsere einzige Chance, und ich bin glücklich, dass wir diese nutzen können“, sagt Mutter Tamara kämpferisch.

Spenden für Aza

Die Kosten für die bisherigen Operationen und die aktuelle Behandlung in Nürnberg sind dank Spenden komplett autofinanziert. Nun wird dringend Geld benötigt, damit die am Bein angebrachte Apparatur im Sommer wieder entfernt werden kann. „Das ist keine tri-

viale Sache. Nach der Entfernung wird sofort ein Metallstift jeweils in den Ober- wie auch Unterschenkel eingesetzt“, erklärt Petra Windisch de Lates, die Vorstandsvorsitzende des Vereins Deutsche Lebensbrücke. „Der Metallstift soll das noch sehr junge nachgewach-

sene Knochengewebe stabilisieren, das ist ganz wichtig. Denn nur so kann Aza dann ganz langsam das Bein wieder belasten.“

Das Spendenkonto: Deutsche Lebensbrücke, IBAN: DE63 7008 0000 0300 0400 00, Stichwort: Aza

Karlsruher Klinikchef gibt Orden an sein Team weiter

Prof. Wolfgang Motz wurde mit der höchsten Auszeichnung in MV bedacht.

VON CORNELIA MEERKATZ

KARLSBURG. Orden im Jahresrhythmus: So mutet es derzeit bei Prof. Wolfgang Motz (71), dem Ärztlichen Direktor des Klinikums Karlsburg, an. Nach dem „Ehrengreif Vorpommern“ des hiesigen Unternehmerverbandes im November 2022 für seine Verdienste um die Entwicklung Vorpommerns erhielt er am Montag während des Jahresempfangs der Landesregierung in Wismar den Landesverdienstorden und damit die höchste Auszeichnung Mecklenburg-Vorpommerns.

Gewürdigt wurden damit seine Verdienste beim Aufbau des Klinikums Karlsburg zu einem der modernsten Herz- und Diabeteszentren Deutschlands. Das Klinikum Karlsburg

bildet heute zusammen mit der Universitätsmedizin Greifswald das Herz- und Diabeteszentrum Vorpommern. Karlsburg ist mit seinen 500 Mitarbeitern auf Herzchirurgie und Kardiologie spezialisiert. Patienten aus ganz MV mit Herzklappenerkrankungen, Herzrhythmusstörungen und Herzkrankheiten werden dank minimalinvasiver Operationsverfahren und modernster Kathetertechniken in Karlsburg behandelt.

Wolfgang Motz, ein gebürtiger Bayer, ist als Ärztlicher Direktor ein Macher und Vorbild für sein Team. Er setzt auf Herzblut im Job, kluge Ideen, Bodenständigkeit und gesunden Menschenverstand. 1994 kam der dreifache Familienvater für sechs Monate nach Greifswald,

um an der Universität den Lehrstuhl für Kardiologie aufzubauen. Am Ende blieb er und entschied: „Ich bin jetzt Vorpommern.“

Bei seiner Dankesrede am Montag erinnerte er mit seinem trockenen Humor an die erste



Prof. Wolfgang Motz erhielt den Landesverdienstorden.

FOTO: C. MEERKATZ

nicht einfache Zeit mit der Familie in Karlsburg unter dem Dach, ehe das neu errichtete Eigenheim in Hanshagen bezogen werden konnte. „Um die Kinder bei Laune zu halten, musste ich ihnen was bieten. Also ging es zum Wochenendausflug nach Neubrandenburg – zu McDonald's. So einfach sind Kinder heute nicht mehr zu begeistern“, sagt er und lacht.

Motz und sein Klinikum Karlsburg können eine beeindruckende Bilanz aufweisen: Bisher wurden mehr als 20 000 Operationen am offenen Herzen durchgeführt, dazu noch mehr als 90 000 Herzkatheteruntersuchungen. An die 30 000 Koronarstenosen wurden gesetzt und über 2500 Patienten mit Katheterklappen versorgt. Da-

zu kommt der reiche Erfahrungsschatz auf dem Gebiet der Diabeteserkrankung. Bei der Sensoren- und Pumpentechnik, gesteuert übers Smartphone, war das Klinikum immer Vorreiter.

Über die Auszeichnung freut sich Wolfgang Motz sehr. „Der Verdienstorden gebührt dem gesamten Team des Klinikums Karlsburg“, betont er. Ganz besonders stolz ist Motz, dass zu diesem Team 50 Auszubildende in den verschiedensten Berufsgruppen gehören: Krankenschwestern und Pfleger, Kaufleute und IT-Spezialisten. „Und die meisten davon kommen aus der Region. Das zeigt, dass unser Klinikum auch als Arbeitgeber einen richtig guten Ruf hat“, meint er stolz.